Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 8 (2000)
Heft: 2

Nachruf: Zum Hinschied von Gertrud Burkhalter (1911-2000)
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er nimmt sich mundartfremde Bereiche vor, indem er philosophische Betrachtungen anstellt, Weltgeschehen dramatisiert, Schwermut, ja schiere Verzweiflung zulässt, verdichtet in knappster Form und in der eigenwilligsten Wortwahl seines Dialekts. Seine Gedichte, so schwer übersetzbar sie wohl sind, bereichern in ihrer eigenständigen Ausdrucksstärke und extremen Wortkraft unübersehbar die übliche Schriftsprache, das Deutsch.

«Ziri» (Zürich, wo der Autor seit über 30 Jahren lebt und dichtet, bietet dem Heimweh-Nidwaldner, ein ambivalentes Reizklima für seinen verdrängten Dialekt, der im urbanen Umfeld zur Fremdsprache und zu einer eigentlichen MundArt wird.

«dr Nidwaldner», ein Fremder unter Fremden, mit seiner Mundart als Heimat im Herzen, in welcher seine tief emotionalen Bilder und hintergründigen Reflexionen Verdichtung finden, in Worten, die entfernt an archaische Metaphern und an geräuschhafte Laute gemahnen.

Seine Gedichte sind voller Klangrausch und üppiger Sinnlichkeit, eingefangen in der Sprachinsel seiner MundArt, einem Innenraum, wo Schatten farbig werden und ins ferne Licht entgrenzen.

«Liächd root / schattig Härz Bild» oder «s vertwachdnig Wort / «riärs i d Wiiti / d Härz Schnuär / bringd dr s zrugg» «chopf wärts / Gränzen uberwunde» und mit wachen Sinnen, möchte ich ergänzen.

ELISABETH GRÄGGER-BISANG

Bezug des Gedichtbandes «Gidicht 2000» bei:
Rolf Zumbühl, Lerchenweg 29
8046 Zürich, Telefon 01 371 89 04
Buch Fr. 18.50 Tonbandkassette Fr. 6.50

ZUM HINSCHIED VON GERTRUD BURKHALTER (1911–2000)

In Andenken an die Dichterin drucken wir hier Auszüge aus der Abdankungsrede, die von Heinz Rauscher am 11.5. in der Kirche Pieterlen gehalten wurde:

Liebi Truurgmein

Iri Aahänglichkeit ad Lüt, ad Natur u ad Geschicht vo Pieterle het d Getrud Burkhalter mitgno zersch uf Biel und nachhär uf Züri, wo sie gschaffet u dichtet het. Si het mi dür mini Hornerbletter mit Fotos vom Dorf glehrt kenne. Das isch öppe vor 20 Jahr gsi. Dank däm persönleche Kontakt han i du o ihres literarische Wärch glehrt kenne und schetze.

Si isch e Heiweh-Pieterlere gsi, iri Verwandte, di alte Hüser u Gasse, dr Jurahang mit dr Felseheid hei se gäng wider azoge. Mängs vo ihre Gedicht isch eigentlich vom Heimatdorf usgange u nachhär ids allgemein Mönschleche ygmündet.

Vil vo öich möge sech no bsinne, dass d Getrud Burkhalter o es Gedicht über Bsungerheite vo üsem Dorf het gschribe. Speter het sis sälber i Musig gsetzt, u mit es paar Lehrerinne u Lehrer hei mers de 1991 am offizielle Tag vo dr 800 resp. der 700 Jahr-Fyr vor Eidgenosseschaft u vo Bärn urufgfüert.

Äbe, die Liebi zur alte Meimat: d Frou Burkhalter isch nid nume a üsem Dorf ghanget, si isch o am

Ämmital ghanget: Burkhalters si nämlich i dr Mitti vom 19. Jahrhundert vo dert uf Pieterle züglet. Dr Jakob isch us es Ämmital cho, vo Affoltere, u het hie e Lade un es Tuechgschäft gha, wo si Suhn Poul, dr Vater vo dr Gertrud, u si Schwigersuhn Stalder wytergfüert hei. Di chlyni Gertrud het ds Heimet vom Grossätti z Afolltere o kennt, nämlech das dert uf em alte Pilgerwäg über dr Lueg. Dr Flurname dert heisst no hüt Heiligland oder Heligeland u dütet uf ene Kapälle hi. D Gertrud het vo ihrer Familie dr Gloube a d Gägewart vo Gott i ihren Alltag mitübercho. «Heligeland» isch drum o dr Titu vom ene Gedicht u emene Gedichtbändli vo dr Gertrud Burkhalter.

Usserhalb vo dr Familie het me z Pieterle di Dichtere, wo da z Züri gläbt u gschribe het, bis vor wenige Jahre chum kennt u het nid gwüsst, dass si d Sprach vom Dorf, so wi si se als Meitschi het ghört, wyter pflegt het. I de Kreise vo de Mundartschriftsteller oder de Sprachglehrte hingäge het me se geschtimiert. Si isch drum o als einzigi Pieterler Pärson, sowyts mir bekannt isch, im nöye Schwyzer Lexikon verträtte.

I darf hie im Name vom Gmeinpresidänt Ueli Anliker, vo leider vrhinderet isch, de Familie Burkhalter u Stalder säge, dass Behörde und Bevölkerig vo Pieterle Öich zum Tod vo der Dichtere Gertrud Burkhalter tüje kondoliere.

Hüt isch d Heiweh-Pieterlere Gertrud Burkhalter für gäng hei cho. Ihre Troum vo dr Heimat isch i Erfüllig gange.

In der Dezember-Ausgabe 1999 des Mundartforums hat Alfred Vogel darüber geschrieben, wie man in der Mundart von Gott redet. Brigitt Nägeli-Plattner hat im folgenden Beitrag das Thema noch einmal aufgegriffen.

VOM JESUS REDE

De Bueb vo de Maria und em Joseph hät en Name überchoo: Jesus. Drum isches gar kei Fraag, wie me vo dem Jesus i de Mundart redt: «De Jesus hät zu de Jünger gsäit...» und «Si händ em Jesus zuegloset». Werum ghöört me dänn immer wider, vo de Kanzle und vo andere Lüüt, wo vom Jesus verzeled: «Jesus hät gsäit...und «Si händ Jesus zuegloset»? Sogar im neue evangelisch-reformierte Chilegsangbuech häts es Lied, wo ali föif Stroofe aafangend mit «Jesus ladt öis ii...»

Es isch liecht z begriffe, werum de Name vom Jesus vo vilne Lüüt ohni en Artikel pruucht wird. De Jesus isch de Psunderi, der Anderi, und nöd eifach eine wie de Tomas oder de Johanes. Das wett me tüütlich mache, us Ehrfurcht, und en näbet de (artikellosi) Gott vo de Hoochspraach stele. Aber söttis nöd lange, s Psunderi und Eimaaligi vo dem Jesus mit dem füre z hebe, wo me von ihm verzellt?

Mit em Wort «Gott» isches vil schwiriger. Won i Suntigschuelleheri gsii bin, han ich mich nöd chöne entschlüsse, vom Liebgott oder vom Herrgott z rede. S einte hät mir z weich tönt, s ander z herrschelig.